

Emanuel Geibel

Romanze von Moriana und Galvan

(1843)

Übersetzung der altspanischen Romanze

»Moriana en vn castillo / juega con moro Galuane«

(aus *Silva de varios Romances*, 1561)

Auf dem Schlößlein spielt Moriana
Mit dem Mohren Don Galvan,
Um die Zeit sich zu verkürzen
Spielen sie zusammen Schach.
5 Immer, wenn der Mohr verlieret,
So verliert er eine Stadt,
Aber wenn verliert Moriana,
Reicht sie ihm zum Kuß die Hand.
Endlich schier vor Wohlbehagen
10 Sinkt der Mohr in leisen Schlaf;
Siehe, auf den Bergen drüben
Zeigt sich da ein Rittersmann,
Weinend wandelt er und klagend,
Blutig ist der Fuß vom Gang,
15 Wohl aus Liebe zu Marianen
Tochter König Morian's;
Denn es raubten sie die Mohren
Einst am Morgen Sankt Johann's,
Als in ihres Vaters Garten

Z. 13–14 C, D, E, F: Blutend, auf zerriss'nen Sohlen / Wandelt er und weint und klagt,

20 Rosen sie und Blüten brach.
 Ihre Augen hob Moriana,
 Wohl erkannte sie den Mann,
 Und es flossen ihre Thränen
 Auf des Mohren Stirn herab,
25 Daß mit Schrecken er erwachte,
 Und zu sprechen so begann:
 »Sprecht, was ist euch schöne Dame,
 Was betrübt euch, saget an.
 Wenn euch meine Mohren reizten,
30 Will ich tödten sie alsbald;
 Oder thaten's eure Frauen,
 Sollen Zücht'gung sie empfahn;
 Oder ärgern euch die Christen,
 Zieh' ich gegen sie zur Schlacht.
35 Alltagskleid ist mir der Harnisch,
 Meine Ruh ist Wanderschaft,
 Harter Felsen ist mein Bette,
 Stetes Wachen ist mein Schlaf.«
 »Nicht erzürnten mich die Mohren,
40 Sie zu tödten unterlaßt,
 Und noch minder meine Frauen
 Sollen Straf' um mich empfah'n,
 Und die Christen mögt ihr auch nicht
 Ueberziehn mit Kriegesmacht,
45 Sondern was mich so bewegte
 Sag' ich euch in Wahrheit an.
 Drüben an den hohen Bergen
 Sah ich einen Rittersmann,
 Mein Verlobter, glaub' ich, war es,
50 Den ich lieb' auf immerdar.«

55 Da erhub die Hand der Mohre,
Und er gab ihr einen Schlag,
Daß von ihren weißen Zähnen
Hell das rothe Blut entsprang,
Und befahl, daß seine Wachen
Sie enthaupteten alsbald
Dort an jenem selben Platze,
Wo sie den Geliebten sah.

60 Und noch diese Worte sprach sie
In der Stunde, da sie starb:
Wohl als gute Christinn sterb' ich
Ohne zu begeh'n Verrath
An der Lieb' und an der Treue
Meines lieben Bräutigams.

Textnachweise:

- A Emanuel Geibel, *Volkslieder und Romanzen der Spanier im Versmaße des Originals verdeutscht*, Berlin 1843, S. 133–135.
- B *Hausschatz der Volkspoesie. Sammlung der vorzüglichsten und eigen-thümlichsten Volkslieder aller Länder und Zeiten in metrischen deutschen Uebersetzungen* (hg. von O.L.B. Wolff), Leipzig 1846, S. 293.
- C *Romanzero der Spanier und Portugiesen von Emanuel Geibel und Adolf Friedrich von Schack*, Stuttgart 1860, S. 106–108.
- D *Europa. Chronik der gebildeten Welt für das Jahr 1861* (Leipzig), Nr. 9, Sp. 340 f.
- E *Emanuel Geibels Gesammelte Werke. In acht Bänden*, Band 8, Stuttgart 1883, S. 168 f.

Z. 51 C, E, F: der Mohr

Z. 52 C, D, E, F: *einen*: solchen

F *Emanuel Geibels Gesammelte Werke in acht Bänden. Dritte Auflage,*
Band 8, Stuttgart 1893, S. 168 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Christinn/Christin) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

Moderne Editionen des spanischen Originals:

- *Romances moriscos y de cautivos. Segunda edición*, Madrid 1884,
S. 19–21.
- *Flor nueva de romances viejos* (hg. von Ramón Menéndez Pidal),
Madrid ¹⁷1969, S. 228 f.
- *Romancero* (hg. von Paloma Díaz-Mas und Samuel G. Armistead,
Barcelona 1994, S. 198–200.
- *Romancero* (hg. von Giuseppe Di Stefano), Madrid 2010,
S. 164–166 (Nr. 45).